

G-Ch
Hirzel
1923



a-ch
Hirzel
1923

Des Hirzler Chronisten Gang

durch das Jahr 1923

— — — — —



- 1. I. Bedeckt, aber mild! lautete das Urteil über den Neujahrstag 1923. Soll das etwa die Diagnose sein für das Jahr 1923? Oder soll es gar so sonnig, so wonnig werden wieder Berchtoldstag, an dem kein „ehrsamer“ Glirler arbeiten mag.
- 2. I.
- 9. I. Wie eine Wetterwolke am Serenbehimmel hatte sich schon vor Torschluß des alten Jahres eine Bewegung gegen die Besoldung der Lehrerschaft entwickelt, die ihren Urheber im Gemeindegemeinderat - einem vergrauten Lehrernohn- und ihren säbelraselnden Verfechter im Gemeindepräsidenten - einem privatisierenden ehemaligen Holzwarenfabrikanten - fand. Anlässlich der Festsetzung der Gesamtsteuerquote aller Gemeindegüter war man auf den glücklichen Ausweg verfallen, den Fixbesoldeten vorzuwerfen, sie hätten seit 1919 zu viel Gemeinderulage bezogen. Und das wagte man zu behaupten, trotzdem die Gemeindeversammlung vom 27. April 1919 die Neuordnung der freiwilligen Gemeinderulagen an die Lehrerschaft genehmigt hätte. „Ja, die Stimmberechtigten waren damals nicht genügend aufgeklärt worden, sonst hätten sie diesen Beschluss nicht gefasst.“ Aus dem Munde der Unmündigen „Säuglinge“ etc. So halfen sich die 2 Gewalthaber über jegliche Erklärungsschwierigkeit hinweg. Man bräuchte es nicht über sich, die Fixbesoldeten freundlich zu ersuchen, angesichts der schwierigen Finanzlage auf einen Lohnabbau einzutreten - die Lehrer hätten genügend Verständnis dafür gehabt.



Nein, man drehte ihnen u. auch der Schulpflege einen Strick, womit man ganz gut einen währschaften Lohn, abbaun abwingen konnte, nämlich grad 300 Frk d. i. der Schatzungswert der Lehrernwohnung. Es kam bei der 9.I Finanzkonferenz an den Tag, daß G' präsident u. G' sreiber eine Drohung an die Adresse der Erziehungsdirektion abließen für den Fall, daß die Oberbehörde die Lehrerschaft in der Lohnbewegung schützen würde die Drohung nämlich, der Gemeinderat würde zuhau, den der Gemeindeversammlung den Antrag stellen, es sei die ganze freiwillige Gemeinderulage von 400 Fr zu streichen. Damit auch wirklich der Lohnabbau von 300 Frk zustande komme, suchte man sich unter den Schulpflegern einzelne Ausschicksmän, ner aus, die mit der nachdrücklichen Instruktion in die Schulpflegesitzung kamen, der Lehrerschaft einen Lohnabbau von 300 Frk aufzuzwingen. Zur (Hr!) anderer Schulpfleger muß aber gesagt werden, daß diese nur 200-250 Fr abschranken wollten. Die Lehrer mußten wiederholt in Ausstand treten, damit der schmierige Markt recht ungeniert hin und her wogen könne. Weil sich die Sache in schmähliche Länge zog, machte die Lehrerschaft dem faulen Handel ein Ende, indem sie 300 Frk Lohnabbau anbot, was dann natürlich angenommen wurde. Es soll aber „Schulffreunde“ gegeben haben, die froh gewesen wären, wenn die Lehrer sich geweigert hätten, einen Lohnabzug

15.I.

sich gefallen zu lassen, so hätte man dann 3 x 700 Fr einsparen können. Welcher Gewinn! Dieselbe Schulpflege beschloß in der gleichen Sitzung, es sei die freiwillige Zulage der Arbeitslehrerinnen ungeschmälert auf 200 Fr zu belassen, trotzdem am 15. V 1919 grundsätzlich festgelegt worden war, es sei einer jüngeren, ins Amt tretenden Arbeitslehrerinnen keine Gemeinderzulage mehr auszurichten, da sie durch das neue Besoldungsgesetz vom 2. II 1919 viel besser gestellt sei als früher. Durch Vergeßlichkeit des Schulverwalters und der Budgetkommission kam dann ins Budget 1920 ein Posten von 200 Fr als jährliche Zulage an die Lehrerinnen und blieb dann auch pro 1921 u. 1922 drin, und nun brachten es die Herren Schulpfleger nicht über sich, der anwesenden Lehrerinnen, die nicht in Hürzel wohnhaft ist, auch nicht in Hürzel ihr Einkommen versteuert, sondern in der viel besser situierten Gemeinde Wädenswil, die Zulage zu entreißen. O welche Tiefe der Weisheit und Gerechtigkeit. Der geneigte Leser denkt sich dabei schon allerlei, aber wir sind noch nicht am Ende.

18.I.

Von traurigen, ja noch viel traurigeren Verhältnissen konnte Lehrer Thedy Wieser erzählen aus seinem Missions- oder Fürsorgedienst unter den Armeniern, wobei Lichtbilder den Erzähler wesentlich ergänzten und die Zuhörer erfreuten, nicht etwa das Öland, das die Leinwand verantwortlichtete, sondern die technische Erzeugenschaft, die es:

möglich macht, fremde Länder u. Völker unsern Gemeindegewossen im Bilde näherbringen. So sind also die armen Armenier indirekt schuld, daß unser Pfarrer und die junge Lehrerschaft die Anschaffung eines Lichtbilderapparates betreiben und auch erreichen. Die Schulpfleger, darüber befragt, finden den Plan ganz gut, daß man als gebildete Pfleger u. Förderer der Schule nicht nein! sagen darf; nur können sie sich nicht entschließen, den gewünschten Beitrag von ca 100 Frk zu bewilligen. Es ist ihnen recht, wenn der Apparat in den einzelnen Schulräumen als sehr wirksames Veranschaulichungsmittel vorführen zu sehen und erscheinen dann nicht! Welch es Interesse! Wer lacht da hinten?

Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu für immer! Diese Worte gelten der Frau Albertina Bär-Haab, die am 24. zur Ruhestätte auf dem Friedhof geführt, ihres Alters 70 Jahre, eine sehr gediegene Frau, die allen, die sie wegen ihres frommen, abgeklärten, klugen Wesens sehr schätzten, mangeln wird.

24 I

Weniger bekannt war die Frau Luise Fischer, die in alemannischer Abgeschlossenheit, in der Steinmatt, gelebt hatte, und nun zur letzten Ruhe geführt würde. Um 12 Uhr mußten sie vom Trauerhaus fort, mußten die Leiche tragen bis zur unteren Halde, von wo an dann der Leichenwagen den Transport übernahm, um 2 Uhr sollte nämlich die Abdankung in der Kirche sein.

14 II

Obes weise ist, an der h. Fastnacht, wo die Stilleheit in Sprüngen daher kommt, wo die Menschen in Berg und Tal dümmel als gewöhnlich sind, eine Abstimmung über 7 Vorlagen zu veranstalten, mochte man sehr bezweifeln, wenn man die Ergebnisse im Allgemeinen und in Hülz im besondern näher betrachtet:

Die Hülzler stimmten wie folgt:

a. Schutzhaft-Initiative	: 22 Ja, 214 Nein
b. Zonenabkommen	: 0 „ ; 241 „
c. Mitgliederzahl des K'rates (20)	: 121 „ ; 108 „
d. Gesetz über Wahlen „ Abstimmungen	: 81 „ ; 140 „
e. „ „ Frauenwahlrecht	: 22 „ ; 222 „
f. Kantonales Einigungsamt	: 35 „ ; 183 „
g. Automobil- „ Fahrradgesetz	: 151 „ ; 102 „

Am gleichen Tag fanden in Hülz noch Lehrervahlen statt, es wurden gewählt.

Fräulein Gertrud Habegger, Verweserin seit 2 Jahren an den Klassen 1-4, nun definitiv mit 193 Ja, 37 Nein
 Walter Meili, Sekundarlehrer, Verweser seit Mai 1922, nun definitiv mit 155 Ja, 70 Nein. Die auffallende Zahl von ablehnenden Stimmen hat der Tuchomnis Sten auf dem Gewissen, der sich dafür rächte, daß S'lehrer Meili, der sehr seriöse, religiöse Mann es in diesem Häuses des Puckens, Streitens, Fassens „ Sämnens nicht mehr aushielt, sondern sein Logis veränderte. Es ehrt die Gemeinde nicht, so viele gedankenlose oder böseartige Neinsager zu haben, wenn es sich um einen braven Lehrer handelt.

Ein Tag der Entspannung für die Gemeindegewossenen, die es nun erleben, daß dem unerhörten Salär der Lehrer und des Pfarrers etwas abgeholfen wird. Nicht die Abnahme der Budget für die verschiedenen Gemeindegüter ist der Brennpunkt der Verhandlungen, sondern die Anträge der Schulbehörden und des Gemeinderates, die auf Einsparungen abzielten.

Es gefiel der Gemeindeversammlung, vernehmen zu dürfen, daß die Gemeinderäte großartig Verzicht leisten auf ihre Taggelder, daß der protrigige G/präsident auf seine Besoldung verzichtet, daß den definitiv gewählten Lehrkräften 300 Frk von der Zulage abgestrichen werden. Dem Druck des G/präsidenten gemessigend, beschließen sie, daß auswärtige Dienstjahre und Fernweserdienst bei Berechnung der Gemeindegulagen nicht zu berücksichtigen seien. — Es beliebt ihnen dem Antrag der Primarschulpflege zuzustimmen, das Sekundarschulgut habe dem Primarschulgut jährlich 500 Frk zu zahlen für Reinigung, Beheizung u. Beleuchtung des Sekundarschullokales, sowie ^{für} das Betreffnis am Grundgehalt u. Zulage der Arbeitslehre ein. Doch wird vorsichtig beigefügt, der Beitrag sei den veränderlichen und veränderten Verhältnissen anzuessen, also je nach Umständen zu erhöhen oder zu reduzieren. Bisher hatte das Primarschulgut Stizel und vor 1919 die Primarschulkasse Stizel-Kirche alle die obgenannten Kosten getragen, zum Dank für die Ehre, die Sekundarschule beherbergen zu dürfen. Weil nun die Finanzmisere des Pymar-

schulgutes immer mehr in die Erscheinung trat und es üblich wurde, ihm die ungehörlich hohe Steuerquote 60%, dann pro 1923 noch 50% — aufs Kerbholz zu schreiben, — so trachtete man nach Abschüttelung von Lasten, die eigentlich auf Rechnung der Sekundarschule fielen. Das Sekundarschulgut vermochte solche Belastung auch gut zu ertragen, denn seine Steuerquote betrug pro 1922 nur 10%. Natürlich gab es auch da so geistreiche Totanten, die dafür waren, man sollte es beim Alten lassen, das Neue bringe nur Mühe und Mehrarbeit! Die Steuerdekretierung verdichtete sich dann zu folgendem Steuerplan pro 1923: Gemeindegut 120%, Primarschulgut 50%, Sekundarschulgut 20%, Kirchengut 20%, Armeengut 40%, alles in allem 250%. — Der Pfarrer muß sich ebenfalls 300 Fik Lohnabbau gefallen lassen.

9. III Vom „Hindemimms“ Hinterbächenmoos, her bewegt sich ein Leichenzug. Groben auf dem Kirchhof bringt man sie zu Grabe die Frau Baumann-Maier, ihres Alters 65 Jahre, 1 Mon. 14 Tg. Ob sie ihres Gatten Wonne war, weiß ich nicht, eins aber weiß ich, daß ihre Tochter Marie sie mit rührender Geduld gepflegt hat, als sie teilweise gelähmt, sich nicht mehr selbst regieren konnte. Der Pfarrer gab sich große Mühe, ihr Nettos nachzusagen.
18. III Unsere Gesetzlimacher fahren fort, dem Volk Gesetze zur Abstimmung vorzulegen, trotzdem die Abstimmungsmüdigkeit deutlich zum Ausdruck kam am 18. II, wo 6 Vorlagen verworfen wurden, in Artikel 5. Diesmal machen es die Hirzler ganz deutlich; sie schicken alle 5 Vorlagen bachab und zwar mit folgendem Abstimmungsbild:

- 1a. Gesetz über das Gerichtswesen den Zivilprozess: 47 Ja, 142 Nein
 1b " " die Wählbarkeit der Sch^lmen in Gerichte 15 " ; 187 "
 2. " " betreff den Strafprozess 62 " ; 119 "
 3 " " Abänderung des Strafgesetzbuches 67 " ; 115 "
 4 " " Geschäftsordnung des Rates 97 " ; 98 "

Grad mit dem kalendergemäßen Frühlingsanfang stellt sich auch das gewünschte Frühlingswetter ein, so daß man die Frühgemüse-Saat bestellen kann. — Wegen stark verbreiteter Masern in den Elementarklassen — von 20 erschienen nur noch 6 — muß ein reduzierter Unterrichtsbetrieb eingerichtet werden. Das war schon eine etwas bedenkliche Beeinflussung des Jahresexamens, doch ging auch diese Krisis noch recht glimpflich vorüber, auch bei sehr flauer Beteiligung der Schulpfleger.

21. III

5. u. 6. IV

„Die Fenster auf!“ die Herren auf geschwinde! der Frühling will herein gelinde. — Das Schulzimmer muß geräumt werden, denn die Mitrailleurecompagnie II 29 will einziehen. Das gibt Unruhe im Hause, Zimmer für die „Besseren“ sollen gerichtet, Hosen geschlichtet, Arrestlokale eingeräumt werden, und sonst kommen noch allerlei Anliegen, die man so oder so erledigen muß.

7. IV

9. IV

Deswegen steht aber das politische Leben nicht^{stills}; einem Ruf des Gemeindevereins folgend, hält Herr Nationalrat Rudolf Stenli von Sorgen einen Abendvortrag über:

11. IV

„Unsere Stellung zur Zollinitiative“

Er spricht für Verwerfung derselben, da die Annahme nach aller Terministigen Urteil ein Landesunglück bedeutete wie

15. IV

die Vermögensabgabe, und einen Einnahmefall von ca 40 Millionen brächte. Sein Wort hat eingeschlagen, denn die Abstimmung ergab 7 Ja, 258 Nein!

Die Regierungsratswahlen zeigen sehr deutlich, daß in St. Gallen wenig Verstand u. Güte vorhanden ist für sozialistische oder gar kommunistische Elemente in unserer obersten kantonalen Exekutive. Man ist bürgerlich gesinnt. Es erhielt in St. Gallen Stimmen: J. Baumann, Zürich 7, Dr. Klöti, 7. Johann Sigg 7; Emil Walter 48, Rudolf Maurer 184, Dr. Mousson 184, Fritz Ottiker 183, Dr. Adolf Streuli 184, Ernst Tobler 186, Dr. Wettstein 184. Von den 23 Kantonsratsmandaten entfällt auch eines auf St. Gallen, auf a. Gemeindepräsident Rudolf Näf, Brunnau, und man ist zufrieden damit.

17. IV

Die Artillerie sind noch nicht spurlos verschwunden, so taucht schon Artillerie auf mit Furgons u. Kanonen, das militärische Getöse hört noch nicht auf. Wir sollten den vom argen Regenwetter etwas deprimierten Soldaten schönes Wetter verschaffen können, das uns selbst so willkommen wäre

30. IV

beginnt das neue Schuljahr mit folgenden Klassenbeständen:

Schulabteilung	Lehrer	Klassen seit	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Total
St. Gallen - Kirche	H. Keller	(1891)	4	10	8	7	13	.	.	.	42
" - Spitzen	H. Graf	(1915)	5	.	8	.	.	7	10	5	35
" - Höhe. Ö.	H. Habegger	(1921)	13	9	15	9	.	.	.	.	40
" - " "	R. H. Köhn	1912	.	.	.	.	9	10	10	5	34
			<u>22</u>	<u>19</u>	<u>31</u>	<u>16</u>	<u>22</u>	<u>17</u>	<u>20</u>	<u>10</u>	<u>157</u>

Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme von 18 Schülern. Die Sekundarschule zählte 12 Knaben u. Mädchen.

Es wird gemurmelt, daß man wegen einem einzigen Mitglied des Regierungsrates, der im 1. Wahlgang von den bürgerlichen Parteien verworfen worden ist, den Abstimmungsapparat in Betrieb gesetzt werden muß. Regierungsrat E. Walter ist auch weiterhin Finanzminister.

6.V.

Der Pirlitag war ein prächtiger Sonnentag, aber auf den Abend ward es dunkel, gab es Schnee. Gut, daß die Bäume sich schützelten ob der unzeitigen kalten Zuminung, sie erlagen nicht. Bange fragte man sich am Sonntagmorgen: Haben wohl Schnee und Frost geschadet? Antwort: Nicht gar sehr, natürlich noch weniger gemüht.

12.V.

In der Morgenfrühe des Sonntags wird man durch Feuerlärm geweckt: Die Spulenfabrik der Herren Zweifel u. Schenkel im Schiffli ist abgebrannt. Drehspähne und andere Hobabfälle boten genug Brennstoff. Zu bedauern ist die bescheidene Zahl von Arbeitern, die in dem wieder im Aufsteigen u. Blühen begriffenen Geschäft einen recht guten Verdienst gehabt und nun weiter weg zur Arbeit gehen müssen. Ein trauriges Licht aber wirft es auf gewisse Elemente der Gemeinde, daß einer frisch u. frech sagen konnte: s nächst Mal brennts dänn beim W. im obero Kalbisau Und es geschah also. Es geht die Rede, in 3 Monaten könne die Spulenfabrik in Betrieb gesetzt werden. Sie steht aber bis zur Stunde noch leergebrannt da. — Es gibt Protestanten, genau, er gesagt protestantische Lehrerinnen, denen der Fronleichnamstag sehr wichtig ist, wichtig genug, um den Unterricht einzustellen.

27.V.

31.V.

Ein trauriger Tag, wo unser Schweizervolk - die Glükler gehören auch dazu - himmelstrauig zum Vorschein kommt. Es fehlt unserm

3.VI.

Volk, den Bauern speziell, die ganz elementare Einsicht, daß es ein Glück ist, wenn der Schnaps teuer, sehr teuer ist. Und das wäre er geworden, wenn das Schweizer Volk die Revision des Schnapsmonopols angenommen ^{hätte} worden wäre. In Hülis gab es 71 Ja 1906. Als Urne mußte an jenem Tage der Papierkorb dienen, weil die richtige Truppe abwesend war. Ob ihr schon vorher vor der traurigen Füllung graute?! - Der Heuet wurde infolge Mitwirkung des Regens sehr in die Länge gezogen, aber Anfang Juli besserte es so auffallend, daß auch die rückständigsten Bauern noch Überfluß an Heu witter bekamen.

22. VII

Die Stiftung „Pro Juventute“ hat unter der Ägide der kürch. Erziehungsdirektion eine Aktion arrangiert zugunsten notleidender Schulkinder im Ausland und in der Schweiz. Die Hilfe unserer Schulkinder, die alles haben, was sie zum lieblichen Leben bedürfen, kann geschehen durch Geldsammeln zum Unterhalt von Ferienheimen ^{und} durch Werbung um Freiplätze für solche notleidende Kinder von 6-16 Jahren. Erfolg:

Hülis Kirche: 107 Fr + 4 Meldungen für Freiplätze. Hülis Höhe
 Fr. Habegger: 60 Fr + 2 Plätze; Hülis Höhe (Herr Löw) 48.50 Fr. + 4 Plätze
 Hülis Spitzen (Fr. Graf): 10 Fr 0 Plätze; Sekundarschule 60,40 Fr + 0 Plätze.
 Total 345,90 Fr + 10 Plätze, wovon 3 als nicht empfehlenswert begutachtet werden mußten.

6. VII

Droben bringt man ihn unheimlich still zu Grabe, den unbekanntem Jakob Yam aus dem Kanton Bern, seines Alters 79 Jahre 4 Monate.

8. VII

Ein Markstein in der Schützengeschichte unserer Gemeinde. Da tritt recht geräuschvoll, mit heftigem Knattern in die

Erscheinung, was Eintracht auch bei den Schützen zustande bringt: einen Schießplatz, der allen modernen Anforderungen entspricht. Es wird darüber berichtet: „Bei prächtigem Sommervetter könnte der Schützenverein Hixzel seine neue Schießanlage im Forrenmoos einweihen. Die Nachbarvereine Sorgen, Schönenberg, Hütten, Oberrieden, Neuheim mit gegen 300 Schützen wurden zu diesem Akte eingeladen. Das Einweihungsschießen begann morgens 7 Uhr und dauerte ununterbrochen bis nachmittags gegen 4 Uhr. Die ganze, modern angelegte Schießanlage befriedigte sehr. Das Absenden im Hirschen Hixzel-Höhe gestaltete sich zu einem förmlichen Festakt, der mit Siedervorträgen und „patriotischen“ Ansprachen eingerahmt wurde. Man vernahm da, daß die Anlage vollständig im Frondienst der hiesigen Schützenkameraden ausgeführt und dadurch der Gemeinde eine Ausgabe von ca 14000 Frk erspart wurde. Besondere Verdienste beim Bau erwarben sich Josef Bürgler u. Rudolf Näf. Beide erhielten zum Dank dafür eine Uhr mit Widmung und eine Ordonanzpistole. Die Preisverteilung zeigte folgende Rangordnung: 1. Sektion Feldschützen Sorgen Durchschnitts-Resultat 92,5 Punkte: 12 Schüsse wovon 2 Probeschüsse auf 12^{er}-Scheibe. 2. Schönenberg 81,4 P. 3. Hixzel: 80,15 P. 4. Hütten 79,6 P. 5. Oberrieden 79,07 P. 6. Neuheim 75,06. Einen Einzelkranz erhielt von allen Hixzler Schützen nur Fritz Hiestand mit 90 P. Ob die Hixzler so selbstlos waren, daß sie den auswärtigen Schützen die Einzelkränze überlassen wollten, oder ob sie die festfröhliche Verfassung so ritterig machte? Honey soit qui mal y pense!

4. - 14. VII eine Reihe von schönen Tagen, die konnten nicht alle Leute sorgenfrei ertragen; man fürchtete schon, die anhebende Trockenheit bringe Öndnot. Aber siehe da! zur rechten Zeit, an
15. VII strömte erquickender Regen, ein freundlicher Segen herab.
23. VII stellt Dr. Hefz, der Bezirksarzt, fest, daß ca 40% der untersuchten Schüler mit Stunna behaftet sind, welches Uebel nach seinem Anraten mit Jodostarin-Tabletten erfolgreich bekämpft werden könnte. Die Schulpflege hatte sich s. Z. damit befaßt, dann aber wieder ins Reich des wesenslosen Scheines zurück-sinken lassen. — Damit unsere Puben auch ja einen patriotischen Anhauch bekommen, werden sie engagiert zum „Stunden“ sammeln und Geldbitteln fürs Augustfeuer, sie brachten an Geld zusammen 72. 85, an Stunden ca 150 Stück Es regnete, was herunter wollte. Die Bäume schüttelten den Kopf und sprachen zu einander: „Vor Nacht wird es nicht aufhören!“ Doch siehe da! Was geschah? Die Sonne mit ihrem sieghaften Glänzen brachte unsern Grenzen am Abend noch ein herrzerquickendes liebliches Licht. Und zur Stunde, da man pflegt die Bundesfeuer anzuzünden, wölbte sich über der festfeiern den Gemeinde ein lieblicher Sternenhimmel. Doch nicht die bravgrad aufsteigenden Flammen, nicht die zischenden Raketen, nicht die singenden Klöre, sondern eine bescheidene Ehrung des nach 33 jährigem Postdienst in den Ruhestand tretenden Briefträgers Jean Hitz, im Neuhaus gab dem 1. August 1923 sein besonderes Gepräge. Hatte es der Gemeinderat Stizel wissentlich unterlassen, dem allgemein beliebten, zuverlässigen Freudenbringer anläßlich
1. VIII

seines Rücktrittes vom Amt eine gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen, so wollte der Vorstand des Gemeindevereins, der auch Verkehrsverein sein will, die Unterlassung gut machen, indem er dem a. Priefträger eine Dankesurkunde überreichte und ihm einen sonnigen Lebensabend wünschte.

Auffallend wie im Juli gibt's auch im August eine gleichlange Schönwetterperiode, das Ende geht „ring“ von statten und gibt herrliche Qualität, aber das Wasser „schwimmt“ bedenklich, der Wassermangel bereitet Sorgen u. Mühe. 4-15. VIII

Beim Morgenthal finden sich Neugierige u. Interessenten ein, um die Vorführung von Minimax-Apparaten an einem lichterloh brennenden Holzstofs mitanzusehen. Dem Experimenteur ward es fast beängstigend schwierig gemacht, doch wurde er ^{mit} verblüffender kurzer Zeit des Feuers mächtig. Damit bewies er, daß es möglich ist, Zimmerbrände, Feuer ausbrüche in Scheunen zu ersticken, wenn man rechtzeitig eingreift. Die Anschaffung leuchtet sehr ein für einsame Bauernhöfe, für abgelegene Orte, die stets darunter leiden, daß die Hilfe zu spät kommt. Doch ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß die Minimax-Gesellschaft große Bestellungen von Hülzel habe entgegennehmen müssen. Der Apparat kostet 135 Fr., wenigstens der Typus, der für unsere Verhältnisse in Frage kommt. — Etwas Abwechslung in die nicht gerade kurzweilige Gemeindeversammlung brachte der Antrag der Primarschulpflege, die Namen der sämigen Steuerzahler öffentlich zu verlesen. Es geschah. Bei einigen Namensgab es bedenkliches Schütteln des Kopfes. Man verschonte die 23. III 26. VIII

Säumigen, welche mit à conto-Zahlungen wenigstens guten Willen gezeigt hatten. Immerhin ist es ein bedenkliches Zeichen, wenn schon das Primarschulgut allein 606 Fr an Steuerresten und gar 290 Fr nicht erhältlicher Steuern notieren muß, also ^{über} 900 Fr Steuereinnahmen weniger verfügen kann. Aber wenn sogar Gemeindeväter ihre Steuerpflicht nicht einwandfrei erfüllen, was soll, soll denn mit dem dürrer Holz geschehen?

1. IX

Nicht eine heitere Fre hatten wir, also auch nicht nach 4 Wochen Reifem und Schnee, sondern eine nasse, regenkalte nach Sturm- u. Regennacht, also kam der Septemberschluss auch warm ausfallen. Und das war dann wirklich der Fall. So gefreut die herrlichen heißen Septembertage waren, so wenig gefiel einem der mehr und mehr drückende Wassermangel; sogar der bis anhin brave Schulbrunnen wollte sein Wasser nicht mehr liefern. Dafür sorgte dann der Oktober reichlich für Wasser. Er macht mehr ein quiesgrämiges, verweintes Gesicht, die Sonne schien selten, ja meistens nicht.

24. X

Bei Sturm u. Regen wurde der Schuhmacher Konrad Prupbacher zu Grabe geführt, seines Alters 66 Jahre 5 Mon.

27. X

Heute kann man nun konstatieren, daß der Erdäpfel-ertrag ein sehr guter ist; das merkt man nicht nur am Schulgarten, sondern auch an den Preisen der Bauern; sie verlangen jetzt 7 Frk für einfachen Ktr, nicht mehr 10 Frk u. drüber.

31. X

Bewegt sich vom Kalbisau her ein Leichenzug, der die sterblichen Überreste der Frau Karoline Näf-Höhn zur letzten Ruhe begleitete. Sie brachte ihr Leben auf 82 Jahre 4 Mo. 21 Tg.,

sie war ein eigenartiger Typus aus der guten alten Zeit, eine Bäuerin ^{von} in altem Schrot und Korn, ein Original in ihrer Rede-, weise, ein Muster in einfacher Kleidertracht.

Zur feinen duftigen Öffnung der kirchlichen Ewange- 4. XI.
lisation sprach Frau Dr. Gerber aus Bern zu den Frauen u. Töchtern von Glirzel über, Die Ehe, ein heilig Land. Die 5 landeskirchli-
chen Pfarrer behandelten das „Unser Vater“ mit verschiedenen 5.-9. XI.
Eindrücken u. Erfolg, es darf aber gesagt werden, daß der Besuch
seitens der Gemeindegossen ein vorfreudlicher war.

Um der rheumatischen Menschheit in Glirzel wirksam
dienen zu können, wagt der in seinen Finanzkräften beschei-
dene Samariterverein Glirzel die Anschaffung eines elektrischen
Heißluftapparates, der auch bald in Funktion tritt.

wurden die Stimmberechtigten wieder einmal erfaut 25. XI.
mit einer Abstimmung. Es handelte sich um das Einführungsgesetz
zum Bundesgesetz betreff das Urheberrecht an Werken der
Literatur u. Kunst. Glirzel: 61 Ja, 89 Nein, also 150 Totanten von 302
Stimmberechtigten. Zum Initiativbegehren auf Erhebung einer
besonderen Steuer von im Kanton niedergelassenen Auslän-
dern stimmten 132 Glirzler Ja, 48 Nein. Das Volk hat der Parole
der Parteien nicht gehorcht, es ist eben unberechenbar. Das
Wahlprotokoll über die Feststellung von eidg. u. kantonalen Ge-
schwornen zeigt folgendes Bild. Totanten 190. Leer 149, absolutes
Mehr 122, für die Einzelwahl 62. Es erhielten Stimmen und
sind gewählt. Kantonsrat Rudolf Näf 119 St. Friedensrichter
Josef Hügener 114 St., Letzterer speziell als kant. Geschwornen.

Es ist aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden: 26. XI.

Fräulein Yda Markstahler, wohnhaft gewesen im Dürrenmoos, ihres Alters 60 Jahre 13 Tage. Sie war der gute, betende, sorgende Geist im Hause Jean B. - Markstahler.

1. XII. wurde der Verkauf von Inventur-Karten und Marken in Scene gesetzt und am 21. Dezember folgendes Ergebnis festgestellt. 464 Frk 70 Rp, wahrlich ein befriedigender Ertrag, wenn man bedenkt, daß nebenher noch eine Schülersammlung für hundert und freunde deutsche Kinder, ^{ging} welche 13. 20 Fr ergab dazu noch Schuhe, Kleider. Es ist fast ein Wunder, daß überhaupt noch gegeben wird.

23. XII. ward zu Grabe getragen: Frau Barbara Grob Huber, wohnhaft gewesen im Pruderhaus, ihres Alters 73 Jahre, 4 M. 20 Tg. Sie war eine heikensgute Frau, auf deren Antlitz aber das Weh um 2 rasch nacheinander verstorbenen Kinder, im Alter von 15 und 6 Jahren unauslöschlich eingegraben war.

Der Tod hat im Jahr 1923 seine 8 Opfer unter denen geholt, die ihm mehr oder weniger mutig oder bereit ins Antlitz schauen konnten. Uns Lebenden rufen sie zu: Gestern wars an mir, heut ist's an dir. Es ist kein Stand kein Bleiben hier. Wir überschauten kurz den nun zu rückgelegten Weg, wenden uns aber hoffenden Blicken der neuen Wegstrecke 1924 zu.

Glarz, den 6. März 1924

Der Chronist von Glarz
Hans Keller

